Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

53. Jahrgang. № 278. Mittwoch, 7. Oktober 1908.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe gemeinsam zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 5 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf. Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf., Geschäfts-Anzeigen mit der Gesamtheit gleich 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jeder Belegblatt kostet 10 Pf.

Lanolin-Seife mit dem „Pfeilring" 25 Pf. per Stück.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise. **C. H. Hesse Nchf.,** Marienstr. 20, 3 Raben.

Für eilige Leser.

König Friedrich August und der **König von Spanien** weilten heute zur Hofjagd in Moritzburg, nach deren Beendigung König Alfons nach Leipzig reiste.

In einem Erholungsheim bei Werdau ist **Typhus** ausgebrochen.

Die **Anerkennung** der Unabhängigkeit **Bulgariens** seitens der Signatarmächte wird, wie verlautet, noch einige Zeit dauern.

An der Mündung des Mersey bei Liverpool wurde ein **Passagierdampfer** von einem anderen Dampfer **in den Grund gebohrt.**

Bei einem Brand im italienischen Viertel in Newyork sind **11 Personen umgekommen.**

Zur Umwälzung auf dem Balkan.

In Sofia brachte eine große Menschenmenge aus Anlaß der Proklamation vor der Wohnung des **Erbprinzen** diesem enthusiastische **Ovationen** dar. Der Erbprinz erschien am Fenster, dankte mit den Worten: „Mit Hilfe des bulgarischen Volkes hat mein Vater eine große Tat vollführt. Es lebe das Königreich Bulgarien!" Ferner fanden Sympathiekundgebungen vor dem Denkmal des Zarbefreiers und den Gebäuden der diplomatischen Vertretungen der Großmächte statt.

Das gestern vom **König Ferdinand** in Tirnovo verlesene **Manifest** hat folgenden Wortlaut: „Aus dem Willen **unserer unvergeßlichen Befreier des großen russischen Volkes** und mit dem Beistande unserer guten Freunde und Nachbarn der Rumänen, Untertanen Sr. Majestät des Königs von Rumänien, ist seit 1878 die Kette des Joches gebrochen. Seit diesem Zeitpunkte, schon 30 Jahre lang, hat das bulgarische Volk unerschütterlich in seinem Gedenken an die Apostel der Freiheit unermüdlich an der Entwicklung des Landes gearbeitet und es unter meiner und des hochseligen Fürsten Alexander Führung in den Stand gesetzt, als **würdiges Mitglied mit gleichen Rechten in die Familie der zivilisierten Völker einzutreten, um kulturell und wirtschaftlich weiter vorwärts zu kommen.** Auf diesem Wege darf nichts Bulgarien aufhalten und nichts soll seinen Fortschritt hindern. Das ist der Wunsch und der Wille des Volkes. Das Volk der Bulgaren und sein Oberhaupt können nur ein und dasselbe denken und wünschen. Tatsächlich unabhängig ist das Land doch in seiner natürlichen und friedlichen Entwicklung durch falsche Vorstellungen gehemmt, deren Zerstörung eine Erkältung zwischen Bulgarien und der Türkei zur Folge hatte. Ich und mein Volk wünschen, eine Verjüngung der Politik der **Türkei** herbeizuführen. Sie und **Bulgarien** frei und unabhängig haben die Vorbedingungen, um **freundschaftliche Bande** zu schaffen und sie zu festigen, indem sie sich einer friedlichen Entwicklung hingeben. Durchdrungen von dieser heiligen Aufgabe und um den Bedürfnissen des Staates gerecht zu werden, proklamiere ich mit dem Segen des Allmächtigen das seit 1885 geeinigte Bulgarien zum unabhängigen Königreiche. Mit meinem Volke glaube ich, daß dieser Schritt die **Billigung der Großmächte** finden wird. Es lebe das Volk und das unabhängige Bulgarien!" — Die Präsidenten der Kammer und der Ministerrat boten im Namen der nationalen Vertretung und der Regierung dem Fürsten den Titel eines ersten bulgarischen Königs an, den der Fürst, wie er sagte, mit Stolz und Dankbarkeit annahm.

Die „Agence Bulgare" erklärt die Meldung, daß Bulgarien **mobilisiere**, für gänzlich unbegründet. Bisher seien keine derartigen Maßregeln getroffen worden. In einer **Zirkulardepesche des Ministers des Innern** wird gesagt: Als Folge der im Inlande wie im Auslande eingetretenen Ereignisse, des Beschow-Zwischenfalles und der Besetzung der Orientbahnlinie ergab sich die Proklamation der formellen Unabhängigkeit, die tatsächlich schon bestand, als in den Interessen des Landes liegend. Um dieser nationalen Notwendigkeit zu entsprechen, hat Se. Majestät König Ferdinand I. in der alten Hauptstadt der bulgarischen Könige die beiden Bulgarien des Nordens und des Südens als freies und unabhängiges Königreich Bulgarien proklamiert.

Nach Meldungen Berliner Morgenblätter dürfte noch einige Zeit verstreichen, bis die neuern erklärte **Unabhängigkeit Bulgariens** von den Signatarmächten anerkannt wird. Die Pforte hat bereits gestern abend von dem Bevorstehen der bulgarischen Unabhängigkeitserklärung Kenntnis erhalten. Der Großwesir in Konstantinopel arbeitete die ganze Nacht. Der Minister des Aeußeren bei Mitternacht die Botschafter Deutschlands, Englands, Frankreichs und Rußlands, um von ihnen Rat zu erbitten. Gegen 3 Uhr nachmittags erhielt die Pforte die Depesche über die Unabhängigkeitserklärung. Die Botschafter Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens erschienen persönlich bei der Pforte. Der Minister des Aeußeren teilte einigen Diplomaten mit, daß **die Türkei Einspruch erheben** werde. — Der Verein der **türkischen Presse** beschloß, das bulgarische Vorgehen streng zu verurteilen, auf die öffentliche Meinung jedoch beruhigend einzuwirken und das Ministerium nicht anzugreifen.

Der gestrige **außerordentliche Ministerrat** in **Konstantinopel** dauerte bis nach Mitternacht. Nach Mitteilungen, die nach Schluß den Journalisten gemacht wurden, hat König Ferdinand an den Sultan eine Depesche gerichtet, in der er erklärt, daß er stets von den Gefühlen der Treue gegenüber dem Sultan beseelt gewesen, aber die Volksbewegung in Bulgarien so groß geworden sei, daß er der Proklamierung zum Königreiche zustimmen müßte. Der Ministerrat beschloß, an den Fürsten ein Telegramm abzusenden, worin es heißt: Da dieser Akt eine Verletzung des Berliner Vertrages darstelle, werde die Pforte bei den Signatarmächten protestieren und gemäß deren Entscheidung sehr ernste Maßnahmen ergreifen. Der Ministerrat empfahl den türkischen Journalisten eine ruhige Sprache, um das Volk nicht zu erregen. Die ruhigen und besonnenen türkischen Elemente sind einstimmig der Ansicht, daß die Türkei angesichts der Gesamtlage des Landes, der geschwächten Hilfsquellen, sowie des moralischen und des materiellen Zustandes der Armee, ferner im Interesse des neuen jungtürkischen Regimes wegen der bulgarischen Unabhängigkeitserklärung **jedweden bewaffneten Konflikt vermeiden** und sich auf die Entscheidung der Mächte verlassen müsse. Es scheint Aussicht vorhanden, daß diese besonnenen Ansichten die Oberhand behalten.

Die Nachricht von der Proklamation zum Königreich rief in Belgrad den größten Eindruck hervor. Der **König von Serbien** verschob seine Abreise zu den Manövern; nur der Kronprinz reiste nach Sopot ab. Um 3 Uhr nachmittags fand im Palais ein Ministerrat unter dem Vorsitze des Königs statt. Abends wurden die Führer der politischen Parteien zur Beratung über die Lage in das Palais berufen. Eine große Menschenmenge veranstaltete abends **Kundgebungen gegen die Annektion Bosniens und der Herzegowina** und sodann Sympathiekundgebungen vor der türkischen Gesandtschaft und vor den Gesandtschaftsgebäuden Englands, Rußlands, Frankreichs und Italiens.

„Daily Chronicle" erfährt aus Washington, daß die Regierung der **Vereinigten Staaten** die Unabhängigkeit Bulgariens anerkennen werde, sobald die Lage geklärt sei.

Der bulgarische Vertreter in Paris erhielt den Auftrag, die Unabhängigkeitserklärung der **französischen Regierung** zur Kenntnis zu bringen. In dem betreffenden Telegramm heißt es u. a., daß die Unabhängigkeitserklärung durch den einmütigen Wunsch des bulgarischen Volkes erfolgt sei, das die Hindernisse zu beseitigen wünschte, die seine Entwicklung immer gehemmt haben und immer die Ursache von Beziehungen zu den Nachbarn bildeten, die den Frieden und die Ruhe auf dem Balkan stören könnten. Bulgarien werde alles tun, was seiner Würde entsprechend ist, um eine Störung des Friedens auf dem Balkan zu vermeiden. Aber gleichzeitig werde die **ganze Nation**, wenn die Ereignisse es erfordern sollten, **bereit sein, wie ein Mann ihr heiliges Recht zu verteidigen.** — Die meisten Blätter in Paris sprechen die Ansicht aus, daß ein **neuer Kongreß zur Revision des Berliner Vertrages** notwendig sei. Die Unterredungen Pichons mit den Vertretern fremder Mächte betreffen den Blättern zufolge durchweg den Plan der Einberufung eines Kongresses, der zum mindesten so umfassend sein soll, wie der Berliner von 1878. Mehrfach wird bestätigt, daß darauf bezügliche **Einvernehmen zwischen Frankreich, England und Rußland** bereits vollständig sei. — „Petit Parisien" deutet an, daß auch Italien sich diesem Vorschlage anschließen werde. Der Kongreß würde in **Paris** stattfinden. Wie die Blätter weiter melden, werde die französische und die englische Diplomatie in Konstantinopel geltend machen, daß die Türkei zwar zwei Demütigungen erlitten habe, daß aber ihr **Prestige in Mazedonien eine Kräftigung erfahre**, insbesondere durch die Räumung des Sandschaks Novibazar, wodurch Oesterreich jeden Vorstoß nach Saloniki aufgegeben habe.

Das Reuterische Bureau erfährt, die **britische Regierung** könne keiner Macht das Recht zugestehen, einen internationalen Vertrag zu ändern ohne die Einwilligung der anderen daran beteiligten Faktoren. Sie müsse daher jeder Aufhebung des Berliner Vertrages ihre Zustimmung verweigern und es ablehnen, das Geschehene anzuerkennen, bevor die Anschauungen der anderen Mächte, insbesondere diejenigen der Türkei, bekannt seien. Das Reuterische Bureau erfährt ferner, daß **Italien** sich bereit erklärt habe, in der **Orientbahnfrage** England zu unterstützen. Der italienische und der türkische Botschafter hatten mit dem Staatssekretär Grey lange Unterredungen.

Der österreichisch-ungarische Botschafter in London Graf Mensdorff ist nach Balmoral abgereist, um dem **König Eduard** den eigenhändigen **Brief des Kaisers Franz Joseph** vorzulegen. Die englische Regierung ist von der österreichisch-ungarischen Regierung über die Absichten des Kaisers betreffend Bosnien und die Herzegowina in Kenntnis gesetzt worden. — Der Minister des Auswärtigen Grey ist in London eingetroffen. Die amtlichen und diplomatischen Kreise Londons geben deutlich ihr Mißfallen über die Vorgänge im Orient zu erkennen. Dem Vernehmen nach ist die **russische Regierung** bereit, sich allen friedlichen Schritten anzuschließen, welche die Mächte zur Verhütung des Ausbruchs eines Krieges im östlichen Europa unternehmen werden.

Die neuesten Meldungen lauten:

Berlin. (Priv.-Tel.) Der **bulgarische Geschäftsträger** in Berlin General Antophoroff begibt sich noch heute nach dem Auswärtigen Amt, um die Unabhängigkeit seines Landes zu notifizieren. Wahrscheinlich wird General Antophoroff persönlich in **Rominten** ein **Handschreiben** des Königs der Bulgaren übergeben. Die Umwandlung der hiesigen diplomatischen Vertretung in eine Gesandtschaft ist für die nächste Zeit in Aussicht genommen. Die bulgarische Kolonie in Berlin plant eine patriotische Kundgebung durch Vermittlung der hiesigen diplomatischen Vertretung an den Souverän.

Paris. (Priv.-Tel.) Der **türkische Botschafter** in Paris erklärte, er habe die beste Hoffnung, daß der

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Der **Spielplan der Hofoper** wird dahin abgeändert, daß an Stelle der für Sonnabend, den 10. Oktober, angekündigten Aufführung der „Regimentstochter" die dreiaktige Oper „**Fra Diavolo**" von Auber mit Herrn Burrian in der Titelrolle zur Darstellung gelangt. — Die Generaldirektion hat das dreiaktige Trauerspiel „**Tersites**" von Stephan Zweig (Wien) zur Aufführung für das Schauspielhaus angenommen. — Die Besetzung des neuen Lustspiels „**Die Liebe wacht**" von G. A. de Caillavet und R. de Flers, das Donnerstag, den 8. Oktober, im Schauspielhaus zum ersten Male aufgeführt wird, ist die folgende: Marquise v. Juvigny: Frl. Ulrich, André: Herr Wierth, Lucienne v. Morfontaine: Frau Basté, Carteret: Herr Wahlberg, Jacqueline: Frl. Verden, Auguste Bernet: Herr Bener, Abbé Merlin: Herr Müller, Baronin v. Sainte-Hermine: Frl. Diacono, Solange: Frl. Werner, Christiane: Frl. v. Schlettingen, Ursule Bernier: Frau Zirle, Rose: Frl. Bünger. Die Vorstellung findet außer Abonnement statt. Der Vorverkauf beginnt morgen, Mittwoch, vormittags 10 Uhr.

†* **Ludwig Mödlinger**, der Regisseur der **Königl. Hofoper**, ist aus dem aktiven Dienst ausgeschieden. Seit 12 Jahren gehört er dem Verbande an, mit Umsicht und Fleiß hat er an dem Zustandekommen manch wohlgelungener Aufführung mitgearbeitet. Eine Reihe von Opern hat er in den Jahren 1896 bis 1905, zum Teil bei Erstaufführungen, in Szene gesetzt, und zwar: Odysseus Heimkehr, Der vierjährige Posten, Haschisch, Kirke, Ratbold, Fledermaus, Nubia, Werther, Verkaufte Braut, Othello, Afrikanerin, Orpheus in der Unterwelt, Herrat, u. a., Der König hat's gesagt. Herr **Mödlinger** gedenkt sich nunmehr der Ausbildung junger stimmbegabter Sänger und Sängerinnen zu widmen. Seine langjährige Tätigkeit als Opernsänger und Opernregisseur setzen ihn in den Stand, für eine gewissenhafte dramatische Ausbildung junger Bühnenkünstler bürgen zu können. Der Unterricht kann sofort Seidnitzer Straße 8, 3. Etage, aufgenommen werden.

†* **Im Residenztheater** wird fleißig gearbeitet, es gab schon wieder eine Lustspielnovität **„Die brennende Frage"** von Franz v. **Schönthan** und Feodor v. **Zobeltitz**. Die brennende Frage wird durch einen Erbfolgestreit im Herzogtum Glücksdorp-Rosenau hervorgerufen — die Herzogin Lia — die Prinz Emil. Sturm im Glase Wasser, Gelegenheit genug zu satirischen Aus- und Einfällen. Die Gesellschaft Rosenaus, die ganz und gar vom Glanze des kleinen Hofes lebt, weiß nicht, woher der Wind weht und nach welcher Richtung hin das Mäntelchen zu hängen ist. Tante Adelheid, die Gattin des Oberkonsistorialrats von Linke, deren Einfluß über das Ländchen den Mantel schwärzesten Muckertums gebreitet hat, flieht auf der Straße vor der Herzogin in einen Kohlenkeller, um bei einem Besuch der hohen Frau in Devotion zusammenzuknicken; der Hofbuchhändler hat in einem Fenster seines Ladens das Bild des Prinzen, im andern das der Herzogin. Die Spannung ist auf das höchste gestiegen, Professor Eberhard sucht mit Hilfe seines liebenswürdigen Amanuensis Ilse Valerius nach der letzten Bestätigung des Rechts der Herzogin, dem uralten Hausgesetz, die endgültige Entscheidung aber soll nach einem schnell verbreiteten Gerücht Ulfert, Graf v. Hesse-Hessenstein von Berlin mitbringen. Der von Tante Adelheid übel verleumdete Graf ist ein Prachtkerl, jovial mit dem Bürgertum, freiheitlich gesinnt, wie es Grafen aus alten Geschlechtern zu sein pflegen. Er hat eigentlich die delikate Mission, eine Verbindung zwischen den prozessierenden Parteien anzubahnen, aber er liebt die Herzogin schon lange, verliebt sich immer intensiver und „kriegt" sie auch zum Schluß, nachdem sie, im Vollbesitz ihres Rechts, die Absicht ausgesprochen, auf das Thrönchen zu verzichten. Bevor aber diese das Publikum sehr erfreuende Verbindung zustande kommt, quirlen die beiden mit Hilfe des sozialdemokratischen Abgeordneten Gastwirt Kramer die engherzige Gesellschaft von Rosenau tüchtig durcheinander. Tante Adelheid plaidiert selbst für eine Wahlrechtsreform, die sie und ihr Anhang zuvor heftig bekämpften und gründet unter dem moralischen Druck des Grafen und des Gastwirts Kramer einen Wohltätigkeitsverein, in dem nicht nur geredet, sondern an Bedürftigen, Gerechten und Ungerechten wohltätig gehandelt werden soll. — Die volle Wirkung haben die Autoren aus dem so dankbaren Stoffe nicht herausholen können, sie haben, vermutlich nach einem Roman von Zobeltitz, ein Lustspiel im Moserschen Stil, zum Teil mit schablonenhaft entworfenen Figuren, zusammengebracht. Ein paar Mal haben sie den Anlauf gemacht, frisch und modern zu sein, sind aber doch in Konvention stecken geblieben und haben sich viel Kräftiges entgehen lassen. Am Ende kommt's doch nur darauf hinaus, daß Hans sein Mädchen kriegt — die tiefere Wirkung einer Satire bleibt aus. Immerhin kann man gern zugestehen, daß solche Unterhaltungsstücke im harmlosesten Fliegende-Blätter-Stil, leidlich geschmackvoll in der Form, einem Theater mit buntem Spielplan gute Dienste leisten. Ein von literarischen Ambitionen nicht erfülltes Publikum, das alten Bekannten, vertrauten Situationen stets gern begegnet, wird solche Kost recht angenehm finden, zumal in diesem Falle, wo es noch dazu an Vorgänge im eigenen Vaterlande erinnert wird. Das Spiel bot viel Nettes. Direktor **Witt**, der gleichzeitig der beste Schauspieler seines Ensembles ist, gab den auf allen Linien siegreichen Grafen charmant und flott, in Frl. **Borchardt** hatte er eine Partnerin, die eine Bastérolle mit Liebenswürdigkeit und Eleganz zu geben verstand. Vielleicht hätte ein